

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **135 (2009)**

Heft 36: **Hallenzauber**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

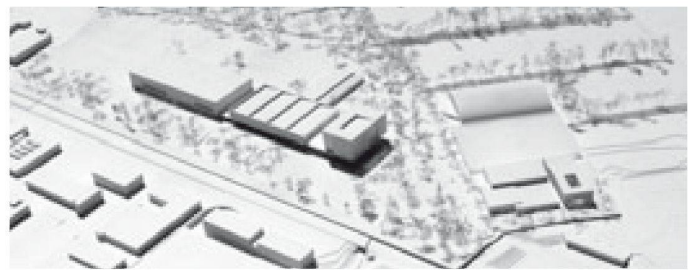
SPORTSTÄTTENKONZEPT CHUR



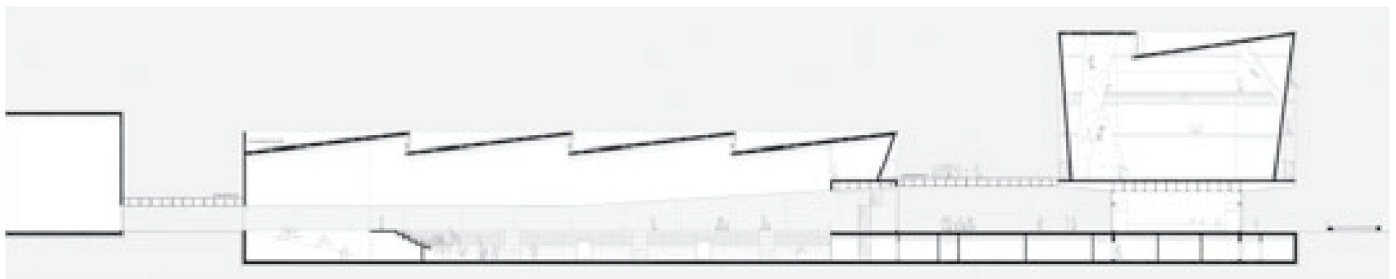
01 «Sportcampus»: Kletter- (a), Sport- (b) und Eventhalle (c); Schwimmbad (d); Restaurant, Seminar, Unterkünfte (e); Eisfelder (f); Eishalle (g)



02 «Sportcampus» (Visualisierung: Pixelworks, A-Dornbirn)



03 «Sportcampus»: Ein dreieckiger Platz bildet das Zentrum der Anlage (Modellfotos: Jurybericht)



04 «Sportcampus» (v. l. n. r.): Schnitt durch die Eventhalle, die abgesenkte neue Sporthalle und die hoch aufragende Kletterhalle – darunter ist im Erdgeschoss der neue Haupteingang angeordnet, der sich zum Hauptplatz öffnet (Pläne: Projektverfassende)

Zwischen Rheinauen und Autobahn möchte die Stadt Chur künftig ein umfassendes Sportangebot etablieren. Oskar Leo Kaufmann und Albert Rüt aus Dornbirn gewinnen den Wettbewerb mit einem Sport- und Veranstaltungsknoten, der eine eigene Identität auf der Schwemmebene entwickelt.

(af) Die Stadt Chur hat ein Gemeindefortsportanlagenkonzept (GESAK) ausgearbeitet, als dessen zentrales Element ein Sport- und Eventzentrum von überregionaler Bedeutung entstehen soll. In der Auslobung war gefordert, dass durch Ergänzungen der bestehenden Sportanlagen aus den 1970er-Jahren zwischen der N13 und den Rheinauen eine «zukunftsorientierte Gesamtanlage mit hohem Erholungswert» geschaffen werden soll. Im Projektwettbewerb im selektiven Verfahren mit einer offenen Dossierpräqualifikation

war als erste Phase ein Projektvorschlag für die Realisierung der Hochbauten, der Sportanlagen und der Freiraumgestaltung gefordert, eingebunden in ein konzeptionelles Gesamtkonzept.

Zur Präqualifikation hatten sich 47 Bewerber – darunter 14 in der Kategorie Nachwuchsbüro – angemeldet, von denen 13 zur Einreichung eines Projekts ausgewählt wurden. Nach dem zweiten Bewertungsrundgang verblieben fünf Projekte in der engeren Wahl. Die Jury beschloss, diese Beiträge zu rangieren. Einstimmig wurde das Projekt «Sportcampus» des Teams um die Vorarlberger Architekten Oskar Leo Kaufmann und Albert Rüt zusammen mit den Landschaftsarchitekten von bauchplan aus Wien mit dem ersten Rang ausgezeichnet. Ihre im Vergleich zu den übrigen Projekten kompakten Neubauten folgen der Autobahn und nehmen die Richtung und den Massstab

des benachbarten Gewerbegebiets auf. Den Mittelpunkt des Siegerprojekts bildet ein dreieckiger Hauptplatz – gestaltet mit frei geformten grünen Inseln – zwischen dem Bereich von Hallenbad, Eisfeldern und bestehender Eishalle sowie den südlich geplanten Neubauten von Sport-, Kletter- und Eventhalle, die den Platz räumlich fassen. Während die 25 m hohe Kletterhalle schon von ferne den Platz markiert, wird die Sporthalle abgesenkt, um das sichtbare Volumen zu reduzieren. Die offene Organisation des Erdgeschosses ermöglicht eine gute Auffindbarkeit aller wichtigen Anlagen. Die geplante Anordnung von Restaurant, Seminarbereich und Unterkünften bedingt einen Teilabbruch des Schwimmbads, den die Jury aber als angemessen beurteilt, da die Nutzungen so in attraktiver und zentraler Lage kompakt zusammengefasst werden. Das straff zionierte Aussenraumsystem wirkt

selbstverständlich: Erdwälle mit integrierten Garderoben gliedern die sieben Sportfelder, zum Bach soll ein vielfältig nutzbarer Park entstehen, in dem ausserdem ein attraktiver Fussgänger- und Veloweg verläuft. Die Auenfläche bleibt unangetastet. Die Erschliessungsstrasse sowie die unterirdische und ebenerdige Parkierung sind im lärmbelasteten Bereich zwischen den neuen Hallen und der Autobahn geschickt angeordnet. Die Wirtschaftlichkeit des Projekts liegt im Mittel der eingereichten Beiträge. Für die wichtige Frage der Etappierbarkeit sieht die Jury günstige Voraussetzungen durch die Anordnung der Bauten und Anlagen. In der Weiterbearbeitung fordert sie jedoch eine Redimensionierung der Erschliessungsbereiche in den neuen Gebäuden und bei der Eisfeldüberdachung, ausserdem eine Reduktion der Pflanzinseln und der Möblierung auf dem Platz, um dort eine freiere Bespielbarkeit zu ermöglichen.

PREISE

1. Rang (33 000 Fr.): «Sportcampus»
ARGE Oskar Leo Kaufmann / Albert Rüt, A-Dornbirn; bauchplan).(landschaftsarchitektur und -urbanismus, A-Wien; Energieplanung: GMI, A-Dornbirn; Verkehrsplanung: Rosniak & Partner, A-Wien
2. Rang (25 000 Fr.): «Marathon»
ARGE Hubert Bischoff, Wolfhalden; Engeler Freiraumplanung, Wil
3. Rang (17 000 Fr.): «Simsalabim»
ARGE D. Jüngling und A. Hagmann Architekten, Chur; Frei & Ehrensperger Architekten, Zürich; Jacqueline Kissling, Architektin / Landschaftsarchitektin, St. Gallen
4. Rang (12 000 Fr.): «Sportsliner»
ARGE Stauer & Hasler Architekten, Frauenfeld; Fischer Landschaftsarchitekten, Richterswil
5. Rang (5000 Fr.): «Serpentina»
Dorji Sigrüst Architekten, Luzern; Harry Wolfensberger, Landschaftsarchitekt, Haldenstein; Synaxis, Bauingenieure, Zürich; Maurus Stolz, Luzern

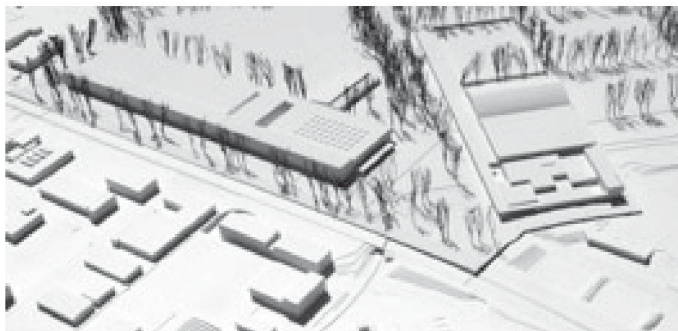
ÜBRIGE TEILNEHMENDE

- ARGE maurusfrei : partner, Chur; Bolthausen Architekten, Zürich; 4d Landschaftsarchitekten, Bern
- ARGE GXM Architekten, Zürich; Planetage, Zürich; Ernst Basler + Partner, Zürich
- ARGE Pfister Schiess Tropeano & Partner

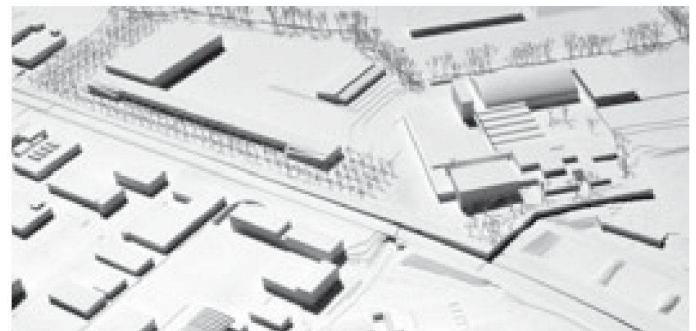
Architekten, Zürich; Schweingruber Zulauf Landschaftsarchitekten, Zürich; Amstein + Walther, Chur; Walter Bieler, Bonaduz
– ARGE agps.architecture, Zürich; Rotzler Krebs Partner, Landschaftsarchitekten, Winterthur
– weberbrunnerarchitekten, Zürich; Hager Landschaftsarchitektur, Zürich
– ARGE phalt Architekten, Zürich; vi.vo architektur.landschaft, Zürich
– ARGE Joos Gredig Peter Walsler Architekten, Chur; Kuhn Truninger, Landschaftsarchitekten, Zürich
– ARGE pool Architekten, Zürich; Appert & Zwahlen Landschaftsarchitekten, Cham

JURY

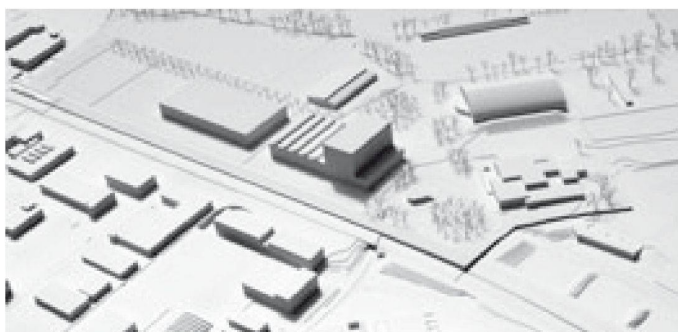
Sachpreisgericht: Christian Boner, Stadtpräsident Chur (Vorsitz); Roland Tremp, Stadtrat Chur; Peter Göldi, Leiter Hochbauamt Chur; Georg Flepp, Leiter Finanz- und Liegenschaftsverwaltung Chur; Robert Albertin, Hochbauamt Chur, Stadtentwicklung (Ersatz)
Fachpreisgericht: Monika Jauch-Stolz, Luzern; Kurt Huber, Frauenfeld; Matthias Wehrlin, Wünewil; Peter Jakob, Zürich; Rita Illien, Zürich; Alex Jost, Chur; Andrea Giubbini (Ersatz)
Beratend: Peter Dürst, Leiter Tiefbau- und Vermessungsamt Stadt Chur; Markus Wolf, Amt für Volksschule und Sport Graubünden; Reinhard Spahr, Delegierter IG Churer Sportvereine



05 «Marathon»: Platzsparende Konzentration der Bauten im Bereich zwischen Hallenbad und Eishalle. Das fünfgeschossige Parkhaus zur Autobahn vermochte nicht zu überzeugen



06 «Simsalabim»: Spannende Öffnung der Anlage zum Rheinufer, allerdings sah die Jury Schwächen bei der Gestaltung und Disposition der Freizeit- und Naherholungsflächen

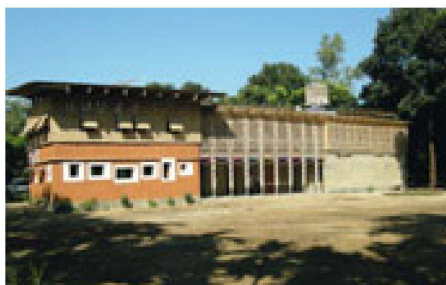


07 «Sportsliner»: Die neue Halle setzt ein Zeichen an der Autobahn, die Schwächen liegen in den z.T. komplizierten, unattraktiven Erschliessungen



08 «Serpentina»: Der mehrfach geknickte Bau beherbergt Sport-, Kletterhalle und Unterkünfte; trotzdem leidet die Funktionalität unter weiten Wegen

SCHWEIZER SOLARPREIS 2009



01



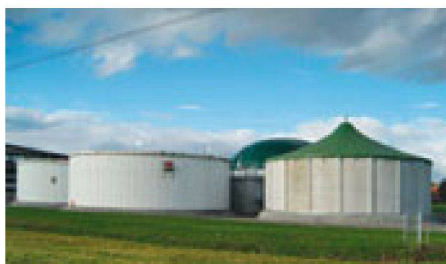
02



03



04



05

Die Auszeichnungen des diesjährigen Solarpreises zeigen: Energieeffiziente Bauten haben heute einen 70–90% niedrigeren Energiebedarf als die bis 1990 erstellten, und immer mehr Häuser decken den gesamten Energiebedarf am Gebäude selbst.

(af) Seit 1991 vergibt die Solar-Agentur den Schweizer Solarpreis. In diesem Zeitraum ist eine eindeutige Entwicklung zu höherer Effizienz ablesbar. In diesem Jahr sind in der Kategorie Gebäude allein vier der sechs ausgezeichneten Objekte Plus-Energie-Bauten, also Häuser, die mehr Energie erzeugen, als sie selbst verbrauchen. Hierzu werden vorhandene Möglichkeiten zur Energieeinsparung mit regenerativer Energieerzeugung (Fotovoltaikanlage, thermischer Kollektor, Wärmepumpe, Holzheizung) kombiniert, sodass die Gebäude als «energetischer Organismus» funktionieren. Dabei soll die Steuerung möglichst einfach und kostengünstig bleiben. So erreicht beispielsweise das sanierte und Minergie-P-zertifizierte Gewerbe- und Dienstleistungsgebäude in Grüşch eine Eigenenergieversorgung von 236 %. Eine in die Dachfläche integrierte Fotovoltaikanlage mit 22 kWp liefert 19000 kWh/a. Mit Solarstrom wird eine Wärmepumpe betrieben. Hinzu kommt eine 5 m² grosse Sonnenkollektoranlage für die Warmwasserversorgung (3200 kWh/a). Insgesamt benötigt dieses Gebäude 9300 kWh/a, erzeugt aber total 22 200 kWh/a. Der überschüssige Solarstrom wird in das öffentliche Netz eingespeist. Bei anderen Preisträgern wird teilweise sogar nicht benötigtes Warmwasser an die Nachbarschaft weitergeleitet.

In der Kategorie Institutionen wurde unter anderem der Kanton Neuenburg für sein geplantes fortschrittliches Energiegesetz mit einem Solarpreis ausgezeichnet. Um die dezentrale Energieversorgung zu stärken, sollen möglichst alle neuen Gebäude mit Anlagen zur Sonnenenergienutzung ausgerüstet werden. Der Gesetzentwurf der Kantonsregierung liegt momentan dem Parlament zur Entscheidung vor. Da erzeugt die Solarpreisverleihung willkommenen Rückenwind – wohl nicht von ungefähr daher auch der Augenmerk in der Medienmitteilung: «Energieeffizientes Bauen schon unser Klima und schafft interessante Arbeitsplätze im Inland.»

PREISE

Kategorie Institutionen

- Verein Shanti Schweiz: Elektrikerschule in Bangladesch
- ASIG Wohngenossenschaft Zürich: PV-Anlagen
- Kanton Neuenburg: Energiegesetz

Kategorie Persönlichkeiten

- Claudia und Heinz Eberle-Fröhlich: Druckerei Fröhlich, Zollikon

Kategorie Gebäude

- Plus-Energie-Bau EFH Bannau (Grab Architekten, Altendorf)
- Plus-Energie-Bau Doppel-EFH Sanierung Zürich (Kämpfen für Architektur, Zürich)
- Minergie-P-Sanierung Jugendstilhaus Arlesheim (Daniel Wyss, Arlesheim)
- Sanierung MFH Basel (Viridén und Partner, Zürich)
- Plus-Energie-Bau Sanierung EFH Horgen (Oikos Partner, Thalwil)
- Plus-Energie-Bau Grüşch (Züst Haustechnik, Grüşch)

Kategorie Energieanlagen

- Thermische Solaranlage, Hotel Europa, St. Moritz
- Fotovoltaikanlage, Landwirtschaftsbetrieb Guggisberg, Zimmerwald
- Fotovoltaikanlage, Stadion Gründenmoos, Stadtwerke St. Gallen
- Biogasanlage, SwissFarmerPower, Inwil

JURY

Marc H. Collomb (Vorsitz), Peter Angst, Gallus Cadonau, Reto Camponovo, Beat Gerber, Christoph Gut, Pius Hüsser, Alexander Jäger, Martin Kistler, Kurt Köhl, Daniel Moll, Kim Nagel, Pierre Renaud, Jürg Schmidli, Brigitta Schock, Peter Schürch, Christoph Sibold, Monika Spring, David Stickelberger, Frank Tillenkamp

Weitere Informationen: www.solarargentur.ch

- 01** Die Elektrikerschule in Bangladesch wurde von einheimischen Handwerkern aus Lehm und Bambus errichtet. Die Energie wird ausschliesslich solar erzeugt, um die künftigen Fachleute für die Sonnenenergienutzung zu gewinnen und für deren weitere Verbreitung zu sorgen (Foto: Verein Shanti Schweiz, Buchs)
- 02** Die Genossenschaft ASIG hat über Jahre einen Spezialfonds aufgebaut und damit bisher zehn Siedlungen mit Fotovoltaikanlagen mit einer Leistung von 248 kWp ausgerüstet (übrige Fotos: Solar-Agentur Schweiz)
- 03** Nach dem Umbau erzeugt das 250 Jahre alte Wohnhaus in Horgen dank einem Massnahmenbündel heute mehr Energie, als die Bewohner verbrauchen
- 04** Das «Kraftwerk B» in Bannau ist das erste Plus-Energie-Mehrfamilienhaus der Schweiz – dem Gesamtenergiebedarf von 59500 kWh/a stehen 77 000 kWh erzeugter Energie gegenüber
- 05** Die Biogasanlage «SwissFarmerPower» in Inwil nutzt die hohe Tierdichte im Kanton Luzern zur Erzeugung von 1.9 Mio. m³ Biogas in Erdgasqualität